

-
- Persistenter Identifier:** 1607588967148
- Titel:** Die Baumeisterin Pallas/ Oder Der in Teutschland erstandene Palladius, Das ist: Des vortrefflich-Italiänischen Baumeisters Andreae Palladii Zwey Bücher Von der Bau-Kunst : Deren Erstes I. Von denen Materialien/ die zu dem Bauen insgemein gehören ... Das Zweyte tractiret I. Von denen Zierrathen der gemeinen Gebäude ... / Ins Teutsche nach dem Italiänischen übersetzt/ Mit ... dazu gehörigen Figuren erbaulich ausgerüstet/ und Zum erstenmal an den Tag gegeben/ Durch Georg Andreas Böcklern/ Archit. & Ingenieur
- Autor:** Palladio, Andrea
- Ort:** Nürnberg
- Datierung:** 1698
- Signatur:** 710
- Strukturtyp:** monograph
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** <https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1607588967148/1/>
- Abschnitt:** Das XI. Capitel. Von den Diminutionibus oder Verjüngung der Mauren und derselbigen Theile.
- Strukturtyp:** chapter
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1607588967148/70/LOG_0023/

Amphitheatrum zu Pola / und dergleichen / woran sie den Unkosten und die Zeit / so darauf gegangen wären / zu ersparen / die Imposten / oder Pfeiler-Gesims / deren Gewölbe / die Capital / und die Cornici oder Haupt-Gesims / allein ausarbeiteten / und das übrige rauh und bäurisch liessen / dann sie sahen nur allein auf die schöne Form des Baues ; Aber an den Tempeln / und an den andern Gebäuden / so eine Sauberkeit und Zierde erforderten / ersparten sie keine Arbeit / die selbige ganz und gar auszumachen / beydes mit reiben / als auch selbe / bis auf die Hohl-Rehlen der Seulen / glänzig zu machen / und mit allem Fleiß auszulivern.

Gleichwol / meiner Meinung nach / sollen keine Mauern von gebrannten Steinen rustice oder grob gemacht werden / wie auch keine Schlothüt oder Rauchfänge der Camin / dann sie auf das allersauberste und zärtteste zugerichtet seyn sollen / weilen ohne den Mißbrauch auch daraus erwächst / daß nemlich dasjenige / so natürlicher Weise ganz seyn solle / zerstückelt / und in viele Theile zertheilet / singiret und verstelllet werden würde. Aber nach der Grösse und Qualität des Baues / soll ein jeder Bau / entweder rustice, oder polit (das ist / grob oder zärtlich) gemacht werden / und sollen wir das in einem Bau / der die Sauberkeit in allem erheischt / nicht thun / so die Alten thaten / welche von der Grösse deren Wercken / darzu gezwungen waren / und dasselbige aus Unverstand also einrichteten.



Das XI. Capitel

Von den Diminutionibus oder Verjüngungen der Mauern und derselbigen Theile.

Man solle Achtung haben / daß / je mehr die Mauern über sich in die Höhe steigen / sie auch je länger je dünner gemacht werden ; Derohalben dieselbige / so nechst über der Erden stehen / um die Helffte dünner seyn sollen / als das Fundament ist / und die auf dem andern Stockwerk / um einen halben gebachenen Stein dünner / dann die Mauern des ersten / und also sollen sie in dem Bau / bis oben aus / nach einander seyn / und das alles mit Verstand / damit sie oben nicht gar zu dünn seyen.

Das Mittel der Mauern oben auf / solle bleyrecht auf das Mittel der unteren Mauern fallen / also / daß die ganze Mauer eine Pyramidalische Forme gewinne / gleichwol wann man eine Feldung oder Seite der Mauer oben auf gerad über die Seite der untern setzen wolte / so soll man es nach der innwendigen thun ; Dann also das Gebälck der Böden / die Estrich / die Gewölbe / und andere Haltung des Gebäues / nicht zulassen werden / daß die Mauer falle / oder sich bewege. Der Absatz so auswendig seyn wird / soll mit einem Band / Cornice oder Gesims bedeckt werden / so um den ganzen Bau herum gehe / welches eine Zierde / und auch wie ein Band des ganzen Baues seyn wird. Die Winkel oder Ecken / weilen sie zwey Seiten fassen / dieselbige halten und zusammen verbinden / müssen sehr stark seyn / und von langen harten Steinen / als mit Armen / gehalten werden ; Auch sollen die Fenster und Deffnungen von diesen / wo möglich / gesetzt / oder zum wenigsten von der Deffnung bis zum Winkel so viel Raum gelassen werden / als die Breite besagter Deffnung ist.

Demnach nun von den Geschlechtern der Mauern geredet worden / als gebühret sich / daß wir zu den Zierrathen derselbigen schreiten / deren kein Bau keine grössere haben kan / als die ihme die Seulen geben / wann sie anderst an ihre behörige Derter / und mit einer schönen Proportion an den ganzen Bau gesetzt werden.

Bis hieher Palladius.

Böcklers Zugabe.

Wann demnach an Aufführung der Gemäuer zu einem Bau nicht wenig gelegen / als wollen wir über voriges / denjenigen / so dergleichen Gebäuführen sollen oder wollen / noch kürzlich nachfolgenden Bericht und Unterricht mittheilen.

Vornehm

Vornehmlich ist zu merken/wann man ein Haus oder Gebäu aufbauen will/ und man weiß/ wie hoch solches werden soll/ oder wieviel Stockwerck übereinander kommen werden/ nach welchen die Mauer im Fundament/ und über der Erde angeleget/ und übereinander aufgeföhret werden solle / daß man wol in Acht nehme/ daß die Muren oben nicht zu schwach fallen/ damit sie das Dach regieren und tragen können; Dann wann die Zimmer groß seyn/ so muß die Mauer aufs allerwenigste einen Schuh dick seyn/ damit sie das Dach tragen kan/ und deswegen ist zu wissen/ wieviel Stockwercker über einander kommen sollen/ weil len eine jede Gattung zum wenigsten den sechsten Theil einer Elen verjünget werden muß. Als zum Exempel: Wann ein Haus zwey Stockwerck haben soll/ so muß die Mauer aufs wenigste/ auf oder über der Erden/ zween Schuh dick gemachet werden/ so bleibt die Mauer an dem ersten Stockwerck drey Viertel einer Elen/ oder anderthalb Schuh/ dick / und das andere Stockwerck nur eine halbe Elen / oder einen Schuh. Auf solche Manier/ nachdeme man das Haus hoch machen will/ kan man wissen/ wie dick die Mauer unten seyn muß. Und ist zu merken/ daß die Mauer von aussen gleich/ innwendig aber mit Absäßen / je länger/ je schmähler seyn müsse/ nachdeme viel Stockwerck auf einander gesetzt werden sollen. Wiewol etliche seynd/ die dergleichen Muren ganz gleich/ und in einer Dicke/ von dem Fußboden bis unter das Dach/ machen/ diesen aber soll man nicht nachfolgen.

Nota. Im Fall man einen Thurn bauen müste/ so werden die Muren auf den festen oder satten Grund gesetzt/ und wird das Fundament/ je nach Beschaffenheit des Orts/ allezeit breit angeleget/ daß die Spitze ein Drittelheil von der Höhe des Thurns sey/ auch die Absäße von aussen mit gebührenden Zierrathen gesetzt werden.



Das XII. Capitel

Von den fünff Ordinibus der Seulen / welche die Alten gebraucht haben.

Unfferley Ordines oder Gattungen der Seulen seynd / welcher sich die Alten bedienten/ nemlich:

1. Toscanische.
2. Dorische.
3. Ionische.
4. Corinthische.
5. Composita.

Es sollen aber die Ordines (Seulen-Ordnungen) an die Gebäu also disponiret und gesetzt werden/ daß die festeste und stärkste zu allerunterst stehe; Dann sie zum allerschicklichsten seyn wird den Last zu tragen/ auch bekommt der Bau viel ein stärker Basament und Fug dardurch. Darum dann die Dorische allezeit unter die Ionische/ und die Ionische unter die Corinthische/ und die Corinthische unter die Composita, gesetzt werden soll.

Die Toscanische/ als rustica, unmausgearbeitete und gröbste / wird selten über der Erden gebraucht/ ausgenommen an denen Gebäuen / die nur einen einhigen Ordinem oder Stockwerck haben; Als da seynd die Schopffen/ oder Loggie auf den Vorwercken oder Mäherhöfen/ oder aber in den gar grossen Machinis und Wercken; als Amphithearris, und dergleichen/ welche/ weil sie viel Ordines oder Stöcke haben / an statt der Dorischen unter die Ionische gesetzt werden sollen. Und da man ja eine dieser Ordinum auslassen / und die Corinthische stracks über die Dorische setzen wolte/ so kan man dasselbige zwar thun/ jedoch/ daß allezeit die besteste und stärkste/ wegen gedachter Ursachen/ zu allerunterst stehe.

Ich werde die Massen von einer jeglichen dieser Seulen-Ordnung hersehen/ nicht eben wie sie Vitruvius lehret/ sondern/ wie ich sie selbst bey den alten Gebäuen observiret habe/ doch werde ich zuvor von denen Dingen/ welche zu allen fünffen insgemein erfordert werden/ zu reden den Anfang machen.

Bis hieher Palladius.

Böcklers Zugabe.

Damit wir diese Materi auch etwas ausführlicher erklär. / können wir kein bessers Urtheil fällen/ als welches ein sinnreicher und vornehmer Französischer Cavalier/Roland Freart Sr. de Chambray in einem Tractat, Parallele de L'Architecture antique & de moderne, vorgestellt / und sehr wol davon discurret hat/ indeme er von den fünff Seulen insgemein nachfolgendes sagt: Es seye ziemlich schwehr zu beschreiben/